

# **Einschätzung des Lernstands Schreiben**

## **für die Grund- und Basisstufe resp. für den Kindergarten und die 1./2. Klasse**


### **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Einschätzungsraster Schreiben</b>	<b>2</b>
1.1	Protokollbogen Schreiben . . . . .	5
1.2	Bemerkungen zum Raster: Zum Erwerb der Kulturtechnik Schreiben . . . . .	6
1.3	Bemerkungen zu einzelnen Rasterteilen . . . . .	7
<b>2</b>	<b>Beobachtungssituationen, Aufgaben und Lösungsbeispiele</b>	<b>9</b>
2.1	Informationen zu den Beobachtungssituationen . . . . .	9
2.2	Aufgabenstellungen . . . . .	10
2.2.1	„Notizen machen“ (für Kinder zu Beginn der Schreibentwicklung)	10
2.2.2	„Einen Rätsel-Brief schreiben“ (für Kinder, deren Schreibkenntnisse über das Aufschreiben des eigenen Namens hinausgehen) . . . . .	11
2.2.3	„Ein Büchlein herstellen“ (für Kinder mit Schreibkenntnissen auf unterschiedlichsten Lernniveaus) . . . . .	11
2.3	Lösungsbeispiele aus dem Praxistest . . . . .	13
2.3.1	Kindertexte zu „Notizen machen“ . . . . .	13
2.3.2	Kindertexte zu „Einen Rätsel-Brief schreiben“ . . . . .	15
<b>3</b>	<b>Fördermassnahmen zu den im Raster Schreiben aufgeführten Kompetenzen</b>	<b>16</b>
3.1	Schreibmotivation . . . . .	16
3.2	Satz und Text: Aufbau und Logik . . . . .	16
3.3	Produktiver Wortschatz . . . . .	17
3.4	Laut-Buchstaben-Zuordnung und Rechtschreibung . . . . .	17
3.5	Handschrift . . . . .	18

# 1 Einschätzungsraster Schreiben

## Vorstufen der Schreibentwicklung

Die Schreibentwicklung der Kinder beginnt schon vor dem Eintritt in den Kindergarten oder in die Grund- bzw. Basisstufe. Kinder begegnen der Schrift in vielen Situationen; einige Kinder beginnen schon früh „Schriftzeichen“ aufzuschreiben. Diese ersten Schreibtätigkeiten sind eine wichtige Basis und Vorstufe für den Schriftspracherwerb. Die in dieser Phase entstehenden „Texte“ sind noch nicht gemäss den Regeln unserer Lautschrift verschriftet. Sie können nur vom Kind selber, evtl. zu einem späteren Zeitpunkt auch gar nicht mehr, gelesen werden. In der folgenden Tabelle sind diese Vorstufen dargestellt.

Erste Schreibtätigkeiten	<p><b>Vorstufe 1: Kritzeln</b></p> <p>Das Kind kritzelt in verschiedenen Situationen „Kritzeltex-te“ z.B.</p> 	<p><b>Vorstufe 2: Buchstabenfolgen von einer Vorlage abmalen</b></p> <p>Das Kind malt die Buchstabenfolgen des eigenen Namens oder anderer vertrauter Wörter ab, wenn es dazu eine Vorlage hat. Dabei können Buchstaben auch spiegelverkehrt oder in unvollständiger Buchstabenfolge abgemalt werden.</p>	<p><b>Vorstufe 3: Buchstabenfolgen ohne Vorlage schreiben</b></p> <p>Das Kind schreibt die Buchstabenfolgen des eigenen Namens oder anderer vertrauter Wörter auch ohne Vorlage auf. Dabei können Buchstaben auch spiegelverkehrt oder in unvollständiger Buchstabenfolge geschrieben werden.</p> <p>Im Gegensatz zu Stufe I erfolgt dieses Schreiben noch ohne Lautorientierung.</p>
--------------------------	--	---	---

Kinder, die in ihrer Schreibentwicklung bereits in Vorstufe 3 stehen, können mit dem nachfolgenden Raster schon weiter beobachtet werden. Für Kinder in Vorstufe 1 und 2 muss die Beobachtung zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden.

## Stufen der Schreibentwicklung

Hinweis: Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) werden ebenfalls mit dem untenstehenden Raster beobachtet. Für die besonderen Herausforderungen, mit denen DaZ-Lernende konfrontiert sind, finden sich unter ‚Hinweise zur Beobachtung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache‘ zusätzliche Beobachtungsfragen.

Stufung	I	II	III	IV
Schreibmotivation	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind zeigt in offenen Unterrichtssituationen bzw. im Alltag erst wenig Interesse an der Schrift und verwendet sie kaum eigenaktiv.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind zeigt in offenen Unterrichtssituationen bzw. im Alltag manchmal Interesse an der Schrift und verwendet sie ab und zu eigenaktiv.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind verwendet in offenen Unterrichtssituationen bzw. im Alltag Schrift zunehmend eigenaktiv und nutzt Gelegenheiten, um etwas aufzuschreiben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind verwendet in offenen Unterrichtssituationen bzw. im Alltag Schrift häufig eigenaktiv und nutzt Gelegenheiten, um etwas aufzuschreiben.</li> </ul>
Satz und Text: Aufbau und Logik		<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind schreibt einzelne Wörter, Satzfragmente, punktuell auch schon einfache Sätze.</li> <li>Es schreibt neben kurzen Sätzen häufig auch nur einzelne Wörter z.B. <i>Ich bin sechs Jahre alt. Schuhgröße neunundzwanzig.</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind schreibt Satzfragmente oder einfache Sätze, punktuell auch schon kurze Texte.</li> <li>Es schreibt einfache Sätze z.B. <i>Das Kind singt. — Arielle geht nach Hause.</i></li> <li>Es reiht Sätze oder Satzteile aneinander, die manchmal inhaltlich nicht nachvollziehbar zusammenhängen z.B. <i>Er geht durch den Park. Da steht ein Haus. Und da ist ein Wald. Da ist eine Schlange.</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind schreibt kurze Texte.</li> <li>Es schreibt einfache Sätze, teilweise verbundene Sätze, manchmal mit Detailinformationen z.B. <i>Leo befreit die Prinzessin vom bösen Tier. – Sie hat ein Pferd und einen Affen, weil sie Tiere gern hat.</i></li> <li>Es reiht Sätze oder Satzteile aneinander, die zunehmend inhaltlich nachvollziehbar zusammenhängen.</li> </ul>
produktiver Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind verwendet Alltagswörter aus seinem Lebensumfeld.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind verwendet neben Alltagswörtern z.B. <i>gehen, machen – schön, gut</i> punktuell auch speziellere Wörter z.B. <i>wunderschön, toll.</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind verwendet neben Alltagswörtern zunehmend auch speziellere Wörter z.B. <i>spazieren, rennen.</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind verwendet neben Alltagswörtern vermehrt auch themenspezifische Wörter z.B. <i>Kaulquappe, Pferd, galoppieren</i>, manchmal auch Ober- oder Unterbegriffe, präzisierende Nomen, Verben und Adjektive z.B. <i>Löffel/Besteck, gehen/tippeln, lieb/höflich.</i></li> </ul>

Stufung	I	II	III	IV
<b>Laut-Buchstaben-Zuordnung und Rechtschreibung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Kind schreibt „Pseudowörter“ als willkürliche Buchstabenfolgen z.B. <i>C+EFC-L*</i> (für <i>Die Bremer Stadtmusikanten</i>), <i>OA</i> (für <i>Karin</i>).</li> <li>• Es schreibt ab und zu erste lautorientierte Schriftzeichen, um etwas schriftlich festzuhalten z.B. <i>4 H</i> (für <i>vier Häuser</i>), <i>R</i> (für <i>Brille</i>), <i>Om mO OAM</i> (für <i>Oma und Opa lesen</i>).</li> <li>• Es schreibt in Grossbuchstaben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Kind schreibt Wörter zum Teil in Skelettschreibung z.B. <i>BTR</i> (für <i>Butter</i>).</li> <li>• Es schreibt ersten Sichtwortschatz aus der Erinnerung z.B. <i>eigenes Lieblingstier</i>.</li> <li>• Es setzt ab und zu Zwischenräume zwischen zwei Wörtern (Ansatz zu Wortbegriff).</li> <li>• Es schreibt in Gross- und Kleinbuchstaben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Kind lässt bei Konsonantenhäufungen zum Teil noch Buchstaben weg z.B. <i>Mat</i> (statt <i>Markt</i>).</li> <li>• Es lautiert und schreibt lauttreu z.B. <i>Bärg</i> (statt <i>Berg</i>), <i>Binsel</i> (statt <i>Pinself</i>) und ohne Regelorientierung z.B. <i>schpilen</i> (statt <i>spilen bzw. spielen</i>), <i>Boime</i> (statt <i>Beume bzw. Bäume</i>).</li> <li>• Es schreibt vereinzelt weitere Wörter als Sichtwortschatz orthografisch korrekt.</li> <li>• Es setzt Wortzwischenräume zunehmend.</li> <li>• Es verwendet in der Regel Grossbuchstaben nur zu Beginn eines Worts.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Kind lautiert und schreibt meist korrekt bei Konsonantenhäufungen.</li> <li>• Es lautiert und schreibt weitgehend regelorientiert bei <i>sch, ch, ng, nk, pf, ei, au, eu, st, sp</i>.</li> <li>• Es schreibt öfter Wörter als Sichtwortschatz orthografisch korrekt.</li> <li>• Es setzt Wortzwischenräume meist.</li> <li>• Es verwendet Grossbuchstaben nur zu Beginn eines Worts (Ansatz zu Nomenbegriff) und schreibt echte Nomen z.B. <i>der Tisch, die Mutter</i> gross. Es schreibt Wörter teilweise auch am Satzanfang gross (Ansatz zu Satzbegriff).</li> </ul>
<b>Handschrift<sup>1</sup></b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Kind schreibt einzelne, teilweise lesbare und formklare Buchstaben in Steinschrift, teilweise spiegelverkehrt.</li> <li>• Es beachtet die Grössenverhältnisse der Buchstaben teilweise.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Kind schreibt lesbare, formklare Buchstaben in allmählich „zügiger“ — auch schon verbundener — Schrift und meistens korrekten Bewegungsabläufen.</li> <li>• Es beachtet die Grössenverhältnisse der Buchstaben auch ohne Lineaturen.</li> </ul>		

<sup>1</sup>Die unterschiedlichen methodischen Zugänge zum Lesen und Schreiben legen auf eine gezielte Schulung der Handschrift unterschiedlichen Wert. Die Deskriptoren zur Kompetenz „Handschrift“ müssen vor dem Hintergrund gelesen werden, dass Sicherheit in der Handschrift Energien frei werden lässt.

## 1.1 Protokollbogen Schreiben

Name des Kindes: ..... Geburtsdatum: ..... DaZ: Ja/Nein

1. Erfassung: Datum: ..... Situation: ..... Erfassung durch: .....

2. Erfassung: Datum: ..... Situation: ..... Erfassung durch: .....

3. Erfassung: Datum: ..... Situation: ..... Erfassung durch: .....

**Auswertungen:**

**Belege, Notizen:**

Vorstufen		1	2	3
Erste Schreib-tätigkeiten	1.			
	2.			
	3.			

		I	II	III	IV
Schreibmotivation	1.				
	2.				
	3.				

		I	II	III	IV
Satz und Text Aufbau und Logik	1.				
	2.				
	3.				

		I	II	III	IV
produktiver Wortschatz	1.				
	2.				
	3.				

		I	II	III	IV
Laut-Buchstaben-Zuordnung und Rechtschreibung	1.				
	2.				
	3.				

		I	II	III	IV
Handschrift	1.				
	2.				
	3.				

## 1.2 Bemerkungen zum Raster: Zum Erwerb der Kulturtechnik Schreiben

Das Kind, das bisher vorwiegend mit gesprochener Sprache konfrontiert war, erfährt beim Schreiben lernen, dass Schreiben anderen Regeln untersteht als Sprechen. Schriftlichkeit wird in der Regel unter rigideren Normen betrachtet und beurteilt als Mündlichkeit. Was geschrieben ist, hat den Charakter des Gültigen, des Verbindlichen. Im Zusammenhang mit neueren Kommunikationsformen (z.B. SMS, Chat) werden diese engen Normvorstellungen aber immer mehr aufgeweicht. Auch in der Schule soll dem Schreiben in und für Alltagssituationen ein zentraler Platz eingeräumt werden, damit auch bei Schreibanfängerinnen und -anfängern die Schreibmotivation aufgebaut oder erhalten wird.

### Was ist in geschriebener Sprache von Schreibanfängerinnen und -anfängern üblich?

- Während der mündliche Sprachgebrauch sich stark an der direkten Situation und oft am Dialog orientieren kann (das Gegenüber kann bei Unverständnis nachfragen, man kann auf Dinge zeigen etc.), muss das Kind beim Schreiben alles verschriftlichen, was zum Verständnis nötig ist. Texte sind zu Beginn der Schreibentwicklung häufig lückenhaft, weil Schreibanfängerinnen und -anfänger sich diese schriftspezifische Kompetenz erst aneignen müssen.
- Die Wortwahl ist zu Beginn der Schreibaktivitäten noch stark von der Alltagssprache geprägt, die im mündlichen Sprachgebrauch verwendet wird.
- Die grammatikalische Vollständigkeit von Sätzen ist ein Ziel, an dem im Lauf der Schulzeit gearbeitet wird und das erst bezüglich einfacher Hauptsätze und Hauptsatzreihungen angestrebt werden kann.
- Das Einhalten von Textmustern (Brief, Erzählung etc.) tritt in Schreibsituationen zwar schon auf, ist aber ein Ziel, das erst im Laufe der weiterfolgenden Schulzeit gezielt angegangen wird.

### Erste Regelbildungen

Die ersten „Schreibaktivitäten“ von Kindern, die in der Regel schon vor dem Eintritt in die Grund- bzw. Basisstufe beobachtet werden können, wie auch die späteren Schreibaktivitäten geben Auskunft über den Stand der Schreibentwicklung. Schreiben lernen ist ein Prozess, bei dem Lernende zunehmend die verschiedenen Funktionen des Schreibens kennen und adäquat nutzen lernen.

Schon in Texten von Schreibanfängerinnen und -anfängern lassen sich erste, nur vermeintlich willkürliche Regelerorientierungen beobachten. Viele dieser eigenen Regeln sind „Übergeneralisierungen“, d.h. eine Regel wird auf weitere, ähnliche Fälle übertragen z.B. *mier* wie Tier; *vertig* wie verteilen. Andere Beispiele für eigene Regeln sind Analogiebildungen bei der Verschriftung gleicher Laute z.B. *Bärg*, wie Käse. Diese „Schreibfehler“ verweisen als Aktivitäten einer inneren Regelbildung auf notwendige Lernschritte und dürfen auf

keinen Fall als Defizite interpretiert werden. Regelbildungen lassen sich nicht nur bei der Rechtschreibung beobachten, sondern auch in anderen Bereichen des Schreibens, so auch beim Wortschatz (z.B. *das alleine Mädchen* wie das einsame Mädchen) oder bei Textmustern (z.B. *und wenn sie nicht gestorben sind [...]* in einer Textsorte, die kein Märchen ist).

### **Mundartwörter / mundartlicher Satzbau**

Zu Beginn der Schreibentwicklung wird teilweise die Verwendung von Mundartwörtern (z.B. der *Flüger*, ich *rüre* den Ball, ich reise *auf* Kreta) oder mundartlichem Satzbau (z.B. ich *gehe gogen spielen*) auftauchen. Solche dialektalen Formen sollen zwar wahrgenommen und in passenden Situationen auch aufgegriffen werden, sind in Zusammenhang mit dem Hochdeutscherwerb aber nicht als Fehler zu betrachten. Sie sind für die Einschätzung des Lernstands im Teilbereich Schreiben von Kindern im Grund- und Basisstufenalter nicht relevant, denn sie verschwinden in Zusammenhang mit dem regelmässigen Hochdeutschgebrauch im Laufe der Schreib- und Leseentwicklung von selbst.<sup>2</sup>

### **Schreibmotorik**

Damit ein gedanklicher Inhalt zu Papier gebracht werden kann, braucht es neben sprachlichen auch motorische / technische Fertigkeiten. Schreibanfänger/innen sind dabei, ihre motorischen Schreibfertigkeiten zu erwerben resp. auszubauen. Schreiben als Technik absorbiert zu Beginn noch sehr viele Energien, so dass Textumfang, Komplexität und Vollständigkeit der Sätze, Wortwahl und inhaltliche Vollständigkeit oft hinter den eigentlichen Fähigkeiten, was mündlich kommuniziert werden könnte, zurückliegen.

### **Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (vgl. auch „Einschätzung des Lernstands Lesen“)**

Die kritische Phase für das Entstehen von LRS (Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten, früher ‚Legasthenie‘ genannt) fällt in den Anfangsunterricht. Individualisierende Unterrichtsformen, die Kindern genügend Zeit für den Schriftspracherwerb gewähren, die verschiedene Lernwege zulassen sowie das Vermitteln von Lernstrategien, sind zentrale Voraussetzungen für die Prävention. Als „rechtschreibschwache“ Schüler/innen können diejenigen bezeichnet werden, die am Ende des zweiten Schuljahrs das vollständig lautorientierte Schreiben noch nicht erreicht haben (siehe Kompetenz „Laut-Buchstabenzuordnung und Rechtschreibung“, Deskriptoren auf Rasterstufe III) und/oder erst wenig Ansätze zur ersten Regelorientierung zeigen (siehe Kompetenz „Laut-Buchstabenzuordnung und Rechtschreibung“, Deskriptoren auf Rasterstufe IV).

## **1.3 Bemerkungen zu einzelnen Rasterteilen**

Im Raster sind relevante Merkmale für das Schreiben aufgeführt, die die Schreibentwicklung von Kindern im Grund- bzw. Basisstufenalter abbilden, die in Texten häufig anzutreffen sind und sich auf die Schreibkompetenz beziehen.

<sup>2</sup>Siehe auch „Einschätzung des Lernstands Hören und Sprechen“, Kap. 1.2.

Bei Schreibanfänger/innen ist die Textlänge ein Merkmal für beginnende Automatisierung der Schreibfertigkeit und Schreibmotivation. Später ist dieses Merkmal allerdings kein Indikator mehr für die Schreibkompetenz.

Da sich die Stufen der Schreibentwicklung überlappen, können Schreibtätigkeiten zu einem Zeitpunkt Elemente von zwei benachbarten Stufen enthalten.

### **Was sich nicht im Raster findet:**

Im Raster fehlen viele Merkmale der Textkompetenz (z.B. das Einhalten von Textmustern, der Spannungsbogen in Geschichten, das persönliche Kommentieren). Diese Merkmale sind in Texten von Schreibanfängerinnen und -anfängern teilweise durchaus schon anzutreffen, sie werden aber erst im Lauf der Schulzeit gezielt bearbeitet und eingefordert. Einige dieser Merkmale beziehen sich zudem auf Merkmale, die dem Schreiben übergeordnet sind, wie auf Merkmale der Selbstkompetenz (z.B. Eigenständigkeit, Kreativität) oder auf Merkmale der Sozialkompetenz (z.B. Partner/innenorientierung).

Es fehlen auch weitgehend Merkmale aus dem grammatikalischen Bereich. Kindern mit deutscher Muttersprache bereiten die Bildung von korrekten Sätzen und die Verwendung korrekter Wortformen (korrekte Flexionsformen bei Verben, Nomen, Adjektiven, Pronomen) mit wenigen Ausnahmen (z.B. Bildung des Präteritums, korrekte Verweise mittels Pronomen) in der Regel keine Schwierigkeiten.

Im Kapitel „Hinweise zur Beobachtung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ)“ hingegen wird auf Merkmale aus dem grammatikalischen Bereich eingegangen.



## 2 Beobachtungssituationen, Aufgaben und Lösungsbeispiele

### 2.1 Informationen zu den Beobachtungssituationen

Gute Beobachtungen der Schreibfähigkeiten erfordern Situationen, in denen Wörter, Sätze oder Texte frei und ohne Vorlagen aus Büchern, von der Wandtafel o.ä. aufgeschrieben werden. Hilfestellungen durch die Lehrperson sind durchaus sinnvoll (z.B. nachfragen bei Schreibblockaden, verweisen auf die Handhabung der Buchstabentabelle) und können mit einem Vermerk im Dossier des Kindes festgehalten werden.

Für Kinder, die erst mit dem Schreiben beginnen, ist die Möglichkeit des Abschreibens aber eine sinnvolle Hilfestellung, erste Schreiberfahrungen zu machen (siehe dazu auch Aufgabenstellung 2.2.1).

Je nach Lernstand sind Schreibtätigkeiten auf unterschiedlichen Ebenen und von unterschiedlichem Umfang zu verschiedenen Textsorten denkbar:

Schreiben mit bildlichen und/oder grafischen Elementen, schreiben von Buchstaben oder Einzelwörtern (Ein-Wort-Text), schreiben eines Satzes (Ein-Satz-Text), schreiben von mehreren Wörtern oder Sätzen (kurzer Text), schreiben eines längeren Textes.

Für die Beobachtung von Schreibfähigkeiten eignen sich verschiedene Textsorten in verschiedenen Schreibsituationen:

Realisierung	Mögliche Schreibsituationen	Weitere Schreibsituationen (für alle Realisierungsformen, je nach Lernstand)
Ein-Wort-Texte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Etiketten an Schränken, Materialkisten etc. z.B. <i>farbiges Papier, Leim, Bilderbücher</i></li> <li>• Beschriftungen im Schulzimmer</li> <li>• Einkaufszettel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Notizen<sup>3</sup> z.B. <i>für den Sporttag, den Schulausflug oder für die Hausaufgabe</i></li> <li>• Karte oder Brief<sup>4</sup> z.B. <i>zum Geburtstag, aus den Ferien oder für eine Einladung</i></li> <li>• Geschichte z.B. <i>zu einer Figur, zu Bildern oder zu einem Geschichtenanfang</i></li> </ul>
Ein-Satz-Texte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inserat an der Pinwand z.B. <i>Wer spielt mit mir Wörterdomino? Eric</i></li> <li>• Anweisungen im Schulzimmer z.B. <i>Schild auf dem Pult: Bitte nicht stören!</i></li> <li>• Rätsel am Rätselbrett</li> <li>• Kochrezept</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sachinformation z.B. <i>zum Lieblingstier, zum Hobby oder zur Familie</i></li> <li>• Anleitung z.B. <i>zu einer Bastelarbeit, einem Rezept oder Spiel</i></li> <li>• Bericht oder Stellungnahme z.B. <i>zu einem Erlebnis, Schulereignis oder zu einer vorgelesenen Geschichte</i></li> <li>• schriftlicher Dialog z.B. <i>Frage und Einwort-Antworten</i></li> </ul>
Kurze Texte	div., siehe rechte Spalte	• ...

<sup>3</sup>Zu dieser Textsorte gibt es Aufgabenstellungen in Kap. 2.2.

<sup>4</sup>Zu diesen Textsorten gibt es Aufgabenstellungen in Kap. 2.3.

Die Beobachtungsmerkmale orientieren sich an den Anforderungen der Textsorte. Auf einem Merkzettel genügen Stichwörter, d.h. Textaufbau und das Schreiben ganzer Sätze sind nicht relevant und können auch nicht beobachtet werden. In einem Brief oder einer Geschichte hingegen dürfen Leser/innen Sätze erwarten.

## **Hinweise zur Einschätzung der Vorstufenfähigkeiten bzw. der Schreibmotivation**

Sowohl die Einschätzung der in den Vorstufen beschriebenen Fähigkeiten als auch die Einschätzung der Schreibmotivation sollte aufgrund von Beobachtungen im Kindergarten- oder Schulalltag — und nicht im Rahmen der Aufgabenstellungen — erfolgen.

## **2.2 Aufgabenstellungen**

### **2.2.1 „Notizen machen“ (für Kinder zu Beginn der Schreibentwicklung)**

Im Schulalltag sollen Situationen angeregt werden, in denen jedes Kind einen Sachverhalt abklären und schriftlich dokumentieren muss.

*Achtung:* Alle Kinder sollen den Versuch, ohne Vorlage zu schreiben, machen. Wer damit grössere Schwierigkeiten bekundet, bekommt den Auftrag, Vorlagen abzuschreiben. Einige Beispiele:

**Auf dem Schulweg** Welchen Wörtern oder Dingen begegnest du auf deinem Schulweg (Schilder, Reklametafeln, Beschriftungen)? Was bedeuten die Wörter? Welches ist die grösste Schrift, die du auf deinem Schulweg siehst, welches die kleinste?

**Zu Hause** Wie sieht der Raum aus, in dem du zu Hause schläfst? Wie gross ist er (gemessen in Schritten)? Welche Dinge befinden sich in diesem Raum, die beschriftet sind?

**Listen mit Anmeldungen oder Gaben, Einkaufslisten, Wunschlisten** Wie viele Personen (Eltern, Geschwister) kommen ans Basis- resp. Grundstufenfest? Oder: Wer kommt an die Theatervorführung? Wer bringt was zum gemeinsamen Buffet mit? Was soll eingekauft werden? Wer hat welche Wünsche offen?

Die Kinder werden aufgefordert, diese Informationen nicht mündlich weiterzugeben, sondern in irgendeiner Weise auf ein Blatt Papier zu notieren. Die Kinder sollen dazu möglichst Wörter und Beschreibungen verwenden, es können aber auch Zeichnungen und Zahlen zur Verdeutlichung hinzugefügt werden. Die Notizen jedes Kindes bilden die einzige Informationsquelle für die anderen Kinder und die Lehrperson. Für die Weiterarbeit (z.B. Gespräch über Schlafräumeinrichtungen oder Erstellen von Anmeldelisten) ist wichtig, dass die Informationen auf den Notizblättern verständlich, möglichst eindeutig sind und wenig Erklärungen durch das Autorenkind bedürfen.

Da die Kinder die Notizen zu Hause oder auf dem Schulweg machen, ist zur Einschätzung der Schreibkompetenz darauf zu achten, dass die Aufgabe ohne Hilfe von schriftkundigen Familienmitgliedern gelöst wird. Die Lehrperson soll die aktuellen Schreibleistungen der Kinder erfassen können, damit die Förderung angemessen erfolgen kann.

### **2.2.2 „Einen Rätsel-Brief schreiben“ (für Kinder, deren Schreibkenntnisse über das Aufschreiben des eigenen Namens hinausgehen)**

In einer Lerngruppe wird durch das Los festgelegt, wer wem einen Rätsel-Brief schreiben wird. Die Kinder selbst wissen nur, an wen sie schreiben, von wem sie Post bekommen werden, wird ihnen nicht mitgeteilt.

In dem Brief sollen die Kinder etwas über sich festhalten, sich selbst darstellen. Sie dürfen den Brief aber nicht mit ihrem Namen unterschreiben, sondern müssen ein Pseudonym nennen. Die Botschaft soll mittels Schrift (Handschrift, Computerschrift, Stempelbuchstaben etc.), mit Zeichen und Zeichnungen verfasst werden.

So entstehen Briefe, die für die „Leser/innen“ zu Rätseln werden. Die Briefe werden per Post versandt oder auf einer internen Post aufgegeben. Die Empfängerkinder dürfen die erhaltenen Briefe vorlesen oder vorlesen lassen. Alle Kinder nennen ihre Vermutungen zu den Absendern und Absenderinnen. Die Briefe können an einer Pinwand zusätzlich ausgestellt werden, und bieten damit Leseanlässe.

### **2.2.3 „Ein Büchlein herstellen“ (für Kinder mit Schreibkenntnissen auf unterschiedlichsten Lernniveaus)**

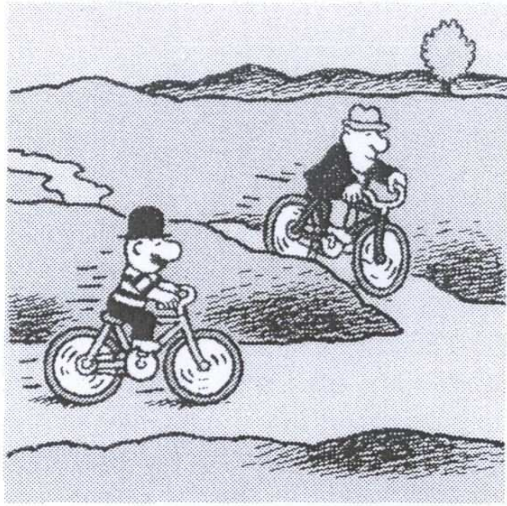
Die Bilder der Bildergeschichte (siehe unten) werden in ein Büchlein geklebt. Auf einer Seite ist das Bild, auf der gegenüberliegenden Seite wird geschrieben. Solche Büchlein lassen sich einfach mit A4-Blättern selbst herstellen.

Neben dem Verfassen eines Textes stehen den Kindern folgende Möglichkeiten als Schreibaktivitäten offen:

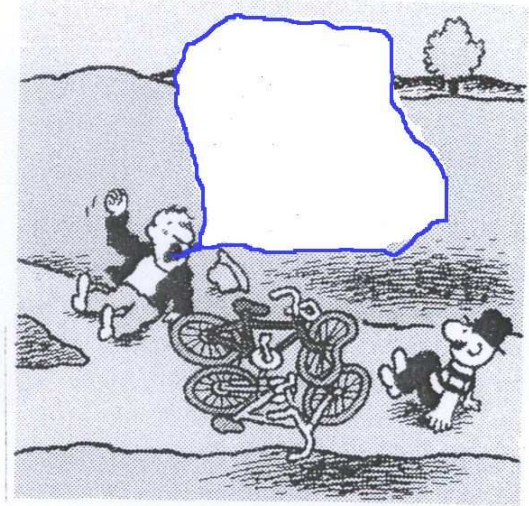
Der Name der Hauptfigur kann als Titel des Büchleins abgeschrieben werden, das Büchlein kann mit dem eigenen Namen angeschrieben werden, in die Sprechblase auf Bild 2 können grafische Elemente, wie sie in Comics verwendet werden, oder (lautmalerische) Wörter eingefügt werden, das letzte Bild kann gezeichnet werden.

*Achtung:* Die Lehrperson fordert die Kinder auf, die Aufgabe gemäss deren bereits erworbenen Schreibfähigkeiten zu realisieren.

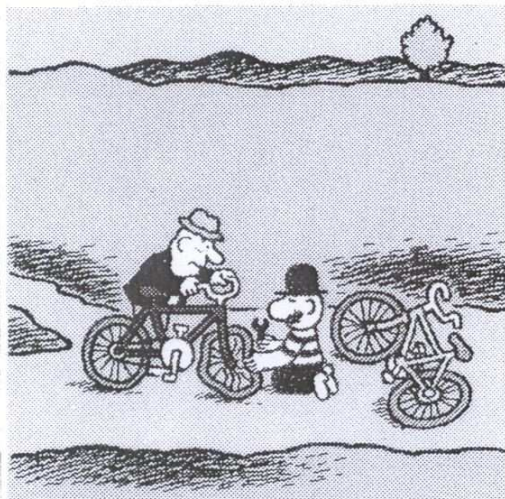
# Der kleine Herr Jakob



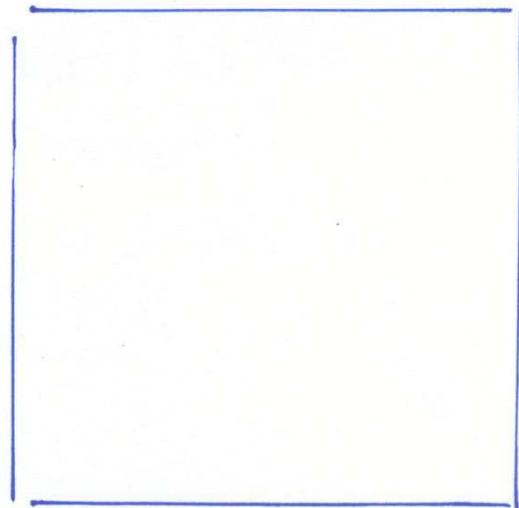
1



2



3



4

Press, Hans Jürgen (1981): Der kleine Herr Jakob. „Gemeinsamer Weg“, Ravensburg. Ravensburger Verlag. (Vorlage verändert.)

## 2.3 Lösungsbeispiele aus dem Praxistest

### 2.3.1 Kindertexte zu „Notizen machen“

**Auf dem Schulweg** Die Kinder des ersten und zweiten Kindergartenjahrs von Corinna Stottele erhielten im Juni 05 den Auftrag, auf dem Weg zwischen Kindergarten und Wohnort Notizen von Strassennamen, Wegweisern und anderen geschriebenen Texten zu machen. Zur Erfüllung des Auftrags bekamen sie ein unliniertes, weisses A5-Blatt und einen Bleistift. Beides wurde im „Znünitäschli“ untergebracht. Nachstehend sind zwei Textbeispiele und die entsprechenden Einstufungen dazu wiedergegeben. Links ist ein Kritzeltext abgebildet.



Kind A



Kind B

### Auswertung

Kind:	Vorstufe 1	Vorstufe 2	Vorstufe 3	Handschrift
A	Kritzeltext	—	—	—
B	—	Alle Buchstaben der Strassenbezeichnung sind in vollständiger Buchstabenfolge abgemalt worden.	Der eigene Name wurde ohne Vorlage aufgeschrieben.	Stufe I/II: teilweise formklare Buchstaben; Grössenverhältnisse teilweise beachtet.

**Eine Einkaufsliste erstellen** Die Kinder der ersten Klasse von Timo Gugger erhielten im Juni 05 den Auftrag, eine Einkaufsliste gemäss Aufgabenstellung zu verfassen. Unten stehend ein Textbeispiel:

Einkaufsliste: Kopf-  
 Salat, Himbeeren, Pfeffer-  
 saumen, Zitronen, Karo-  
 ton, Pfefferminztee,  
 Pefer, Satz, PeParoni,  
 Schampinjo, Oraschen  
 Honig, Erdbeeren

### Auswertung

Schreibmotiva- tion	Satz und Text: Auf- bau und Logik	produktiver Wortschatz	Laut-Buchstaben- Zuordnung / Recht- schreibung	Handschrift
Stufe II *	nicht beurteilbar, da Listen keine Sätze verlangen	Stufe III: „Ka- rotten“ wird verwendet	Stufe III: Bei Kon- sonantenhäufungen werden zum Teil noch Buchstaben wegge- lassen (Oraschen); lauttreues Verschrif- ten ohne zusätzliche Regelorientierung (Pefer, Himberen); Grossbuchstaben- verwendung i.O.; Wortzwischenräume vorhanden (Stufe IV)	Stufe III/IV: meist les- bare, formklare Buch- staben

\* Die Einteilung bezüglich Schreibmotivation ist aufgrund von Notizen der Lehrperson in offenen Unterrichtssituationen erfolgt.

### 2.3.2 Kindertexte zu „Einen Rätsel-Brief schreiben“

Die Kinder der Basisstufe von Beatrice Bachmann und Katja Giger erhielten im Juni 05 den Auftrag, einen Rätselbrief gemäss Aufgabenstellung zu verfassen. Zur Erfüllung des Auftrags konnten sie unterschiedlichste Schreibmittel benutzen: Stempelkasten, Computer, Blei- und Farbstifte.



Kind A

ICH BIN SECHS JAHRE  
ALD  
SCHUGRÜSENOINU  
MZWANZIG ICH  
HABE HEL BRAUNE  
HARE



Kind B

### Auswertung

Kind:	Schreibmotivation	Satz und Text: Aufbau und Logik	produktiver Wortschatz	Laut-Buchstaben-Zuordnung / Rechtschreibung	Handschrift
A	II*	Stufe III: Einfache Sätze, Satzfragmente; Sätze mehrheitlich ohne Detailinformation	Stufe I: Alltagswörter	Stufe III: lauttreues Verschriften ohne zusätzliche Regelerorientierung (IK, schpanisch); Wortzwischenräume vorhanden (Stufe IV) Grossbuchstaben-Verwendung Stufe III (2/3 d. Wortanfänge)	Stufe I/II: teilweise formklare Buchstaben; Grössenverhältnisse teilweise beachtet
B	II*	Stufe III: Einfache Sätze, Satzfragmente; Sätze mehrheitlich ohne Detailinformation	Stufe II: Alltagswörter, punktuell spezielle Wörter: hel braune	Stufe III: Lauttreues Verschriften ohne zusätzliche Regelerorientierung; Wortzwischenräume zunehmend gesetzt; Grossbuchstaben-Verwendung nicht beurteilbar	Computerschrift

\* Die Schreibmotivation wurde aufgrund von Notizen der Lehrperson in offenen Unterrichtssituationen erfasst.

### **3 Fördermassnahmen zu den im Raster Schreiben aufgeführten Kompetenzen**

#### **3.1 Schreibmotivation**

Die Schreibmotivation ist wie andere Motivationen stark persönlichkeits- und interessen-geprägt und hängt wesentlich davon ab, ob sich Kinder zutrauen, mit Schrift etwas anzufangen, ob sie neugierig auf Neues und Ungewohntes zugehen und ob sie auch zu Hause positive Unterstützung erhalten. In der Grund- resp. Basisstufe oder im Kindergarten muss besonders darauf geachtet werden, dass jedes Kind die Chance bekommt, einen eigenständigen Weg zur Schrift und viel Ermutigung zum Schreiben zu finden.

Anregungen zur Unterstützung der Schreibmotivation:

- Bereitstellen möglichst unterschiedlichster Schreibhilfen, die einerseits zum Schreiben verlocken, andererseits auch bei geringen Fähigkeiten unterstützen: z.B. Magnetbuchstaben, Buchstaben zum Kleben oder Formen, verschiedenste interessante Schreibutensilien, Buchstabenbücher.
- Namen auf Zeichnungen, auf Stühle etc. schreiben
- Gegenstände im Klassenraum beschriften
- Wunschzettel verfassen z.B. Spiele für den Turnunterricht
- Gemeinsames Aufschreiben selbst erfundener Geschichten
- mit Eltern schriftlich kommunizieren, Kinder daran beteiligen
- „Ämtli“ und andere Aufträge schriftlich – mit Kindern zusammen – beschreiben
- der anderen Lehrperson oder einem kranken Kind – mit Kindern zusammen – kurze Mitteilungen schreiben
- „Schreib-Maschine“: Kinder können etwas auf Band sprechen, andere Kinder oder Lehrpersonen schreiben das Gesprochene für sie auf
- regelmässige Vorleserunde von eigenen Schreibprodukten (entweder lesen die Kinder selbst oder sie lassen vorlesen)

#### **3.2 Satz und Text: Aufbau und Logik**

Schreiben ist — wie oben ausgeführt wird — in technischer Hinsicht wie bezüglich der Normen, die an Geschriebenes gestellt werden, eine Herausforderung. Damit sich ein Kind schnell einmal an seinen eigenen Texten freuen kann, sind folgende unterstützende Massnahmen sinnvoll:



- Buchstaben-, Wörter- und Satzkiste: In einer Kiste werden verschiedenste Buchstaben, ganze Wörter und Sätze aufbewahrt, die zu Texten zusammengefügt werden können. Mischtexte mit eigenen und fremden Wörtern sind erwünscht.
- Textcouverts: Sie beinhalten einerseits Sätze, andererseits Wörter und ergeben einen ganzen Text.
- Bildergeschichten vertexten (und Büchlein daraus machen, die anderen in der Klassenbibliothek oder in der Bücherkiste zugänglich gemacht werden).
- Briefe und Antworten schreiben.
- Gemeinsam ein Bilderbuch gestalten (malen und schreiben).

### 3.3 Produktiver Wortschatz

Der Wortschatz baut sich zusammen mit neuem Wissen auf.<sup>5</sup> Im Hinblick auf das Schreiben sind z.B. folgende Formen sinnvoll:

- Im Kontext einer Geschichte Wortfelder aufschreiben (z.B. *flüstern sprechen, schreien, reden* etc.), die Wörter handlungsorientiert im Rollenspiel erfahren lassen, damit deren Verwendung in Sätzen oder Geschichten möglich wird
- In Sachbüchern Gegenstände beschriften, Oberbegriffe dazu suchen, Listen zusammenstellen
- Gegensätze bilden (Wortpaare wie gross – klein) und Memorykarten dazu herstellen
- Geschichten verwandeln durch Verwenden von Wörtern, die abweichende Bedeutungen haben

### 3.4 Laut-Buchstaben-Zuordnung und Rechtschreibung

Noch bevor Laute den Buchstaben zugeordnet werden können, muss das Kind lernen, seine Aufmerksamkeit der akustischen Gestalt von Wörtern zuzuwenden.

Hier gilt es Reime zu erkennen, unterschiedliche Wortlängen zu erfassen und An-, Binnen-, und Endlaute hören zu lernen. Dies kann beispielsweise mit dem „Würzburger Trainingsmaterial“ systematisch gefördert werden.

**Literaturangabe:** Küspert, Petra; Wolfgang Schneider (2000): Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht (ISBN 3-525-45835-5).

Zum Bereich „Laut-Buchstaben-Zuordnung und Rechtschreibung“ gibt es in den Lehrmitteln zum Schriftspracherwerb sehr viele Anregungen; ausserdem können die Materialien aus der „Ideen-Kiste“ von Brinkmann und Brügelmann empfohlen werden.

---

<sup>5</sup>Siehe auch „Einschätzung des Lernstands Hören und Sprechen“, Kap. 3.4 „Produktiver Wortschatz“.

**Literaturangabe:** Brinkmann, Erika; Brügelmann, Hans (2000; 6. verb. Aufl.): Ideen-Kiste 1. Schrift-Sprache. Hamburg: Verlag für pädagogische Medien (ISBN 3-923566-66-2).

Bezüglich der Rechtschreibentwicklung stehen Schreibanfänger/innen ganz am Anfang. Auch hier bieten die Lehrmittel zum Schriftspracherwerb zahlreiche Anregungen. Im Weiteren sind folgende Basis-Fördermassnahmen denkbar:

- Spielkarten z.B. für Memory, Domino, Quartett u.ä. mit Nomen, Verben, Adjektiven oder mit „schwierigen“ Wörtern herstellen lassen und damit spielen
- Wortstammübungen z.B. *fahren, Fahrer, Skifahrer, Fahrverbot* als Wettbewerb veranstalten
- stets gemeinsam zu erneuernde Wortlisten (Lernwortschatz) im Schulzimmer aufhängen
- spezielles Worttraining: jeweils zu Wochenbeginn wird ein schwieriges Wort z.B. *Schneeflocke* von allen Kindern auswendig aufgeschrieben. Im Anschluss daran werden die verschiedenen Schreibweisen mit der korrekten verglichen und es wird besprochen, was warum wie geschrieben wird. Während der Woche wird das Wort mehrmals geübt, so dass alle Kinder das Wort am Ende der Woche korrekt schreiben können.

### 3.5 Handschrift

Die Automatisierung von Bewegungsabläufen zum Schreiben braucht Zeit und kann beispielsweise wie folgt unterstützt werden:

- Rhythmische Übungen als Arm- und Handbewegungen
- Rhythmische Übungen auf grossem, unliniertem Papier / an der Wandtafel
- Feinmotorische Übungen mit verschiedenen Schreibutensilien
- Wettbewerb: Wer schreibt die schönsten Buchstaben?